

Der Teil über die versorgungsberechtigte Bevölkerung enthält die wichtigsten demographischen Daten zur Südtiroler Wohnbevölkerung: Bevölkerungsstruktur und territoriale Verteilung, Lebenserwartung, Geburtenrate und Wachstumsindikatoren.

1. BETREUUNGSBERECHTIGTE BEVÖLKERUNG

Der Gesundheitsbericht verwendet verschiedene bereichsabhängige Kriterien für die Berechnung der betreuungsberechtigten Bezugsbevölkerung: Bevölkerung nach durchlebten Jahren, Bevölkerung nach Köpfen oder Bevölkerung zum ASTAT-Stand vom 31. Dezember.

Die Berechnung nach durchlebten Jahren zählt die Tage im Jahr, in denen ein auf dem Landesgebiet ansässiger Bürger effektiv vom Landesgesundheitsdienst (LGD) versorgt wurde.

Die Berechnung nach Köpfen berücksichtigt alle in Südtirol ansässigen Personen, die für mindestens einen Tag zwischen dem 01.01. und dem 31.12. für den Sanitätsbetrieb des Landes betreuungsberechtigt waren. Darin eingeschlossen sind auch alle Einwohner, die im Laufe des Jahres zur Wohnbevölkerung hinzukamen (geboren und übersiedelt) oder davon austraten (verstorben oder weggezogen).

Das Landesamt für Statistik (ASTAT) legt hingegen die offizielle Landesbevölkerung zum 31. Dezember des Bezugsjahres auf der Grundlage der von den Meldeämtern aller Südtiroler Gemeinden gelieferten Daten fest. Unter diese Bevölkerung fallen alle lebenden, auf dem Landesgebiet zum 31. Dezember ansässigen Bürger, ausgeschlossen die Personen, die vor diesem Zeitpunkt (wegen Tod oder Abwanderung) aus der Bevölkerung ausgetreten sind, jedoch für einen Teil des Jahres vom Landesgesundheitsdienst versorgt wurden.

1.1. TERRITORIALE VERTEILUNG

Indikatoren im Überblick

- Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren: 486.892 Einwohner

Im Jahr 2008 betrug die Zahl der Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren gemäß Datei der Betreuungsberechtigten des Landes (DBBL) 486.892 Personen bei einer Bevölkerungsdichte von 65,8 Einwohnern pro km². 55,9% des Landesgebietes weisen einen niedrigen Erschließungsgrad auf*, 20,3% einen mittleren Erschließungsgrad und 23,8% einen hohen Erschließungsgrad.

* Gemäß Eurostat-Definition liegt ein hoher Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 500 Einwohner/km² und mindestens 50.000 Einwohnern vor, ein mittlerer Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 100 Einwohner/km² bei weniger als 50.000 Einwohnern; in allen anderen Fällen wird der Erschließungsgrad als niedrig eingestuft

Der durchschnittliche Abstand der Gemeinden vom nächst gelegenen Krankenhaus beträgt 11,2 km. 61,5% der Bevölkerung leben in Gemeinden, die weniger als 10 km von einem Krankenhaus entfernt sind, 20,8% in einem Abstand zwischen 10 und 20 km, 16,0% in einem Abstand zwischen 20 und 40 km und 1,7% in einem Abstand zwischen 40 und 60 km.

1.2. BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter: 40,8 Jahre
- Altersindex: 112,3%
- Abhängigkeitsindex: 52,9%

Im Durchschnitt kommen auf 100 Frauen 96,6 Männer.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 40,8 Jahren (39,4 Jahre für die Männer und 42,2 für die Frauen) und verzeichnet im letzten Jahrzehnt eine Zunahme von 0,7 Jahren.

Der Altersindex entspricht 112,3 Senioren (über 65 Jahren) pro 100 Kinder (unter 14 Jahren). Er wuchs in den letzten fünf Jahren um fast 9 Punkte und ist unter den Frauen höher (133,3%) als unter den Männern (92,7%). Trotzdem bleibt der Index auf Landesebene weiterhin deutlich unter dem gesamtstaatlichen Vergleichswert von 142,6% (ISTAT, 2007).

Der Abhängigkeitsindex, das heißt das Verhältnis zwischen der aus altersbedingten Gründen wahrscheinlich nicht erwerbstätigen Bevölkerung (Kinder + Senioren) und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (zwischen 14 und 65 Jahren), liegt bei 52,9% und verläuft seit dem letzten Jahrzehnt konstant ansteigend. Für die Frauen (56,7%) liegt dieser Index höher als für die Männer (49,0%). Der gesamtstaatliche Vergleichswert beträgt 51,7% (ISTAT, 2007).

1.3. LEBENSERWARTUNG

Indikatoren im Überblick

- Lebenserwartung bei der Geburt (2006) - Männer: 78,8 Jahre
- Lebenserwartung bei der Geburt (2006) - Frauen: 84,6 Jahre

Die Lebenserwartung bei der Geburt beträgt laut Landessterbetafeln aus dem Jahr 2006 78,8 Jahre für die Männer und 84,6 Jahre für die Frauen. ISTAT-Schätzungen für das Jahr 2007 zufolge besitzt Südtirol eine höhere Lebenserwartung als der gesamtstaatliche Durchschnitt

(79,1 vs. 78,4 für die Männer und 84,8 vs. 83,8 für die Frauen), wobei nur die Region Marken höhere Werte aufweist.

Die Lebenserwartung bei der Geburt verlief in den letzten Jahren konstant zunehmend: Sie verlängerte sich im letzten Vierteljahrhundert für die Männer um 9,7 Jahre, für die Frauen um 7,4 Jahre.

Frauen leben in allen Altersklassen länger als die Männer: Im Alter von 16 Jahren ist das männliche Sterblichkeitsrisiko zweimal höher als jenes der Frauen, im Alter von 24 Jahren dreimal höher und im Alter von 26 Jahren viermal höher.

Die Lebenserwartungsdifferenz zwischen den Geschlechtern verringert sich jedoch fortlaufend (von 8,1 Jahren der Sterbetafeln 1977-79 auf 5,8 Jahre der neueren Tafeln).

1.4. GEBURTENRATE

Indikatoren im Überblick

- Neugeborene in Südtirol: 5.607
- Neugeborene von in Südtirol ansässigen Müttern: 5.268
- Anstieg des Durchschnittsalters der Eltern bei der Entbindung: 31,3 Jahre für die Mutter und 34,7 Jahre für den Vater
- Ansässige Ausländerinnen, die in Südtirol entbunden haben: 18,4%
- Südtiroler Mütter über 35 Jahren, die eine Amniozentese vornehmen ließen: 11,6%

Die mittlere Anzahl der Kinder pro Frau im fruchtbaren Alter liegt knapp über 1, was bedeutet, dass viele Frauen nur dieses eine Kind haben werden. Zusammen mit dem ansteigenden Alter der Mütter bei der Entbindung führt dieser Umstand zu einer höheren Fruchtbarkeitsrate im reiferen Alter, was eine verstärkte Aufmerksamkeit gegenüber allen Aspekten im Zusammenhang mit der Schwangerschaft und Entbindung erfordert.

Im Jahr 2008 wurden in Südtirol 5.607 Kinder geboren, 5.268 davon von ansässigen Müttern (94,0%), die anhand der Geburtsbescheinigung (CedAP) registriert wurden. Fast alle Geburten fanden an den 8 Geburtsstellen des Landes statt, nur 12 waren Hausgeburten.

Im Vergleich zum gesamtstaatlichen Durchschnitt ergibt sich für Südtirol ein positives Bild sowohl hinsichtlich der Betreuung während der Schwangerschaft als auch des Ausgangs der Geburten.

Bei der Durchführung von invasiven Pränataldiagnostiken verzeichnen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Südtiroler Müttern und jenen auf dem restlichen Staatsgebiet: Nur 11,6% der schwangeren Südtirolerinnen über 35 Jahren (Risikofaktor, aufgrund dessen der

Eingriff angeboten wird) unterziehen sich einer invasiven Pränataldiagnostik, während es auf Staatsebene rund 37,0%* sind.

1.4.1. Eigenschaften der Eltern

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter der Frauen bei der Entbindung: 31,3 Jahre
- Ansässige Mütter, die 2008 entbunden haben: 5.171
- Frauen, die bei der Entbindung älter als 35 sind: 29,7%
- Unverheiratete Frauen bei der Entbindung: 42,7%
- Mütter, die Hausfrauen sind: 20,6%
- Väter, die eine Arbeit haben: 93,2%
- Väter mit Mittelschulabschluss: 49,7%

Das Durchschnittsalter der Frauen bei der Entbindung verläuft in den letzten Jahren konstant, wenngleich nur leicht ansteigend: Von 31,1 im Jahr 2005 auf 31,3 im Jahr 2008. Berücksichtigt man die altersspezifische Verteilung der Frauen, die im Jahr 2008 entbunden haben, sind mehr als 6 von 10 über 30 Jahre alt (63,7%), fast 1 von 3 über 35 Jahre (29,7%) und 5,1% (299 Frauen) über 40 Jahre. Auch das Durchschnittsalter des Vaters, das im Jahr 2008 34,7 betrug, ist gegenüber den Vorjahren leicht im Anstieg. Andererseits gilt natürlich auch jungen Müttern bzw. jugendlichen Paaren besondere Aufmerksamkeit: 80 Entbindungen betrafen Frauen unter 20 Jahren, was 1,4% aller Entbindungen ausmacht (allgemein handelt es sich um Paare, die große Schwierigkeiten bei der Inangriffnahme der eigenen, persönlichen Entwicklung und ihrer Rolle als Eltern mit objektiven Mängeln an sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen haben).

Fast jede zweite Südtirolerin (42,7%) ist bei der Entbindung unverheiratet. Dieser Prozentsatz liegt weiterhin deutlich über dem gesamtstaatlichen Durchschnitt mit nur 17,7%* an außerehelichen Geburten: Ein Umstand, der sich eher dort verbreitet, wo die Frauen wirtschaftlich unabhängiger sind und demnach auch mehr Sicherheiten besitzen.

Hinsichtlich des Studientitels weisen 56,9% der Mütter einen mittel-hohen Bildungsgrad auf (Oberschulabschluss, Universitätsdiplom), während es bei den Männern 44,5% sind. Deutlich unter dem Anteil der Männer liegt hingegen jener der beschäftigten Frauen (nur 74,1% der Mütter gegenüber 93,2% der Väter).

2008 stieg der Prozentsatz der ansässigen Ausländerinnen, die in Südtirol entbunden haben, auf 18,4% an (+3,8% gegenüber 2005).

* Quelle: Gesundheitsministerium - CedAP-Bericht 2005

1.4.2. Schwangerschaft und Geburt

Indikatoren im Überblick

- Anzahl der Schwangerschaftsuntersuchungen: 6,7
- Frauen, die mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen ließen: 8,3%
- Anteil der Kaiserschnitte in Südtirol nach ansässigen Frauen: 27,4%
- Vaginale Entbindungen im Krankenhaus Sterzing: 72,0%
- Anzahl der Zwillingsgeburten: 92, gleich 1,8% aller Geburten
- Frauen, die auf Techniken der künstlichen Befruchtung zurückgegriffen haben: 94, gleich 1,8% aller entbindenden Mütter

Die Geburtsbescheinigung lässt Informationen über Visiten und Instrumentaluntersuchungen der Mutter während der Schwangerschaft erfassen.

Im Jahr 2008 unterzog sich jede schwangere Frau durchschnittlich 6,7 Kontrollvisiten. Die Weltgesundheitsorganisation unterbreitet hierzu ein Betreuungsmodell, das für wenig risikobehaftete Schwangerschaften durchschnittlich 4 Kontrollvisiten vorsieht. 59,1% der Mütter nahmen die 1. Visite innerhalb der 8. Schwangerschaftswoche vor, also sehr früh.

Von den Frauen, die im Jahr 2008 in Südtirol entbunden haben, ließen 428 (8,3%) mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen (2005 waren es 9,8%). 3,7% ließen eine Amniozentese vornehmen (Pränataldiagnostik für die Erfassung fetaler Chromosomenalterationen wie Down-Syndrom), 2,5% eine Chorionbiopsie.

Bei der Untersuchung der Art der Entbindung ergibt sich, dass 66,3% der Entbindungen vaginal verliefen, 6,2% operativ-vaginal (mit Saugglocke oder Geburtszange). Während die Kaiserschnitte in den letzten Jahren im Gegenteil zum restlichen Italien leicht rückläufig waren, verzeichnet im Jahr 2008 auch Südtirol einen Anstieg der chirurgischen Entbindungen (von 24,5% im Jahr 2007 auf 27,4% im Jahr 2008). Wird auch der bereinigte Anteil der Kaiserschnitte NTSV berücksichtigt (Nullipar, Terminal, Single, Vertex), ein Indikator, der die Zweckmäßigkeit der Art der Entbindung misst und diese von Faktoren bereinigt, welche die Inanspruchnahme des Kaiserschnittes erhöhen können, ergibt sich ein Wert von 23,6%. Die einzelnen Geburtsstellen verzeichnen in Bezug auf die Unterschiede zwischen den unbereinigten und bereinigten Kaiserschnitten eine starke Variabilität: Bei hohen Unterschieden zwischen unbereinigten und bereinigten Anteilen ist eine höhere Konzentration von komplexen Fällen zu beobachten, die eine stärkere Inanspruchnahme der Kaiserschnitte verlangen. Bereinigte Werte über den unbereinigten Werten weisen hingegen in Richtung einer übermäßigen Inanspruchnahme der chirurgischen Entbindung.

Die Mehrlingsgeburten stellen 1,8% aller Geburten dar (92 Zwillingsgeburten für insgesamt 198 Neugeborene). Die Rate der Mehrlingsschwangerschaften, kombiniert mit der künstlichen Befruchtung, beträgt 37,0%.

Im Jahr 2008 griffen 94 Frauen (1,8% aller Entbindenden) auf Techniken der medizinisch assistierten Befruchtung zurück, während dieser Prozentsatz im Jahr 2005 auf nationaler Ebene 0,9% ausmachte.

Der Anteil der Frühgeborenen (mit Schwangerschaftsalter unter oder gleich 36 Wochen) erhöhte sich im Gegensatz zu den Vorjahren auf 8,1% und erreichte wieder die Werte des Jahres 2005.

1.5. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Indikatoren im Überblick

- Wachstumsrate: 8,0 pro 1.000 Einwohner
- Natürliche Wachstumsrate: 3,1 pro 1.000 Einwohner
- Migrationswachstumsrate: 4,9 pro 1.000 Einwohner
- Gesamtfruchtbarkeitsrate: 1.620,0 pro 1.000 Einwohner
- Gesamtfruchtbarkeitsrate (2006-2008): 1.603,7 pro 1.000 Einwohner

Im Jahr 2008 wuchs die Bevölkerung um 8,0 Personen pro 1.000 Einwohner, womit die Daten über dem gesamtstaatlichen Wert liegen (6,7‰, ISTAT 2007).

Den größten Anteil am Bevölkerungszuwachs stellt der Migrationssaldo von 4,9‰; das natürliche Wachstum von 3,1‰ gehört auch weiterhin zu den höchsten unter den italienischen Regionen.